

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Tombleson's Views Of The Rhine**

Tombleson's Upper Rhine

**Tombleson, William**

**London, [1834?]**

Karlsruhe.

[urn:nbn:de:bsz:31-54881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54881)

häuschen auf diese Stelle zu bauen. Der erste Stein dazu wurde im Jahr 1715 gelegt, und war gleichsam der Kern des jetzigen Palastes, so wie einer volkreichen und wohlgebauten Stadt, die beliebte Residenz eines aufgeklärten Fürsten, und der ausgezeichnete Sitz der schönen Künste und Wissenschaften. Die Stadt bietet, wegen ihrer milden Luft, und des, in der Nähe gelegenen ausgedehnten und stolzen Waldes, wo man sich in wenigen Minuten unter kühle Bogengänge lagern kann, um dem ungewungenen Gesange der befiederten Freibeuter zuzuhören, welche einen grossen Theil des Tages "in Musik sprechen," dem philosophischen und nachdenkenden Geist die genussreichste Erholung an; allein Karlsruhe besitzt wenig Anziehendes für die Liebhaber des grossen Weltgetümmels und der Umtriebe fröhlicher Gesellschaften. Die Strassen erschallen weder von dem lärmenden Gewühl des Handels bei Tage, noch von anderm nächtlichen Geräusche, als das die Tritte des Nachtwächters, oder die Nasen unleidlicher Schläfer verursachen. Die mitternächtliche Stille gleicht hier jener des Hartwaldes:

"Desierant latrare canes, urbesque silebant,

"Omnia noctis erant placidâ composita quiete."

Doch wollen wir dadurch nicht zu verstehen geben, dass die Karlsruher keine Freunde vernünftiger Ergötzungen sind. Das Schauspiel wird fleissig besucht; und es werden ziemlich oft Bälle veranstaltet; aber die Einrichtung und das Beispiel des Hofes, und der herrschende Geschmack in diesem Theile Deutschlands sind mitternächtlichen Stunden und Belustigungen nicht günstig. Selten endigt das Theater oder andere öffentliche

Vorstellungen später als zehn Uhr; und um elf Uhr schliesst das oft wiederholte *schlafen Sie wohl* die Abendscene.

Die Stadt verdankt manche ihrer Schönheiten dem verstorbenen und betraurten Weinbrenner. Das, auf dem Marktplatze gelegene, und unter seiner Aussicht erbaute *Stadthaus* zeugt von richtigem Geschmacke, und vereinigt Einfachheit mit Eleganz. Nun bezeichnet eine Pyramide die Stelle wo der Baumsturz stand, auf dem der Markgraf ausruhte, woher die Stadt den Namen Karlsruhe bekam. Sonst befand sich die alte katholische Kirche hier; sie ward abgebrochen, und von Weinbrenner, anderswo, eine neue aufgeführt. Unter der Leitung dieses verdienstvollen Architekten wurden auch die meisten modernen Gebäude, so wie der neue lutherische Tempel vollendet. Wir möchten dem Reisenden rathen, einige Tage dieser herrlichen Stadt und ihren Umgebungen, so wie der Besichtigung der vielen Kunstwerke und Verbesserungen, die in Menge vorkommen, zu widmen. Das Radiren geschieht hier in einem Grade von Vollkommenheit, die nur in England übertroffen wird, und beschäftigt eine bedeutende Anzahl geschickter Männer, die hauptsächlich der sinnige und geschmackvolle Professor Frommel bildete, dem Karlsruhe diesen Kunstzweig meistens zu verdanken hat. Das Genie, welches "die abgelegenen Thäler des Lebens" liebt, scheint diese Stadt zu seinem Wohnsitze erwählt zu haben; und der regierende Grossherzog hat, durch sein huldreiches Benehmen, einen Kreis, in jedem Fache der Künsten, Wissenschaften und Literatur, ausgezeichneter Männer, um sich versammelt. Es wäre zu wünschen dass alle

Fürsten, die über das Schicksal der Völker gebieten, dieses schöne Beispiel nachahmen möchten.

Der Reisende, welcher Gefühl hat für das; was dem menschlichen Geist Würde giebt, und der mitten unter Bildern, welche ein auffallendes Schauspiel der den Nichtigkeit unsers gebrechlichen irdischen Daseyns anbieten, nachzudenken liebt, soll nicht unterlassen den grossen Karlsruher Friedhof zu besuchen. Er kann weder an Grösse noch an Mannigfachheit mit jenem des *Père La Chaise* von Paris verglichen werden; aber er macht mehr Eindruck, eben weil er weniger Kunst verräth. Man erblickt hier die verwelkten Kränze und puppenhaften *Souvenirs* nicht, welche die Pariser Grabstätten in grosser Anzahl bedecken; allein man ist oft Zeuge der Thränen, womit Wittwen und Waisen den Rasen begiessen, der die Hülle eines betraurten Vaters oder Rasen Gemahls bedeckt, oder man erspäht eine Schar Kinder, indem sie das Grab der Mutter, des Bruders, der Schwester, oder eines Freundes mit dem bedeutungsvollen Vergissmeinnicht, und andern sinnvollen Pflanzen schmücken. Die Eintheilung eines deutschen *Gottesackers* ist in vollkommenem Einklang mit den Gefühlen der Deutschen. Man sieht nicht, wie in England, prangende und lügenhafte Lobsprüche, die Tugenden der Verstorbenen betreffend, auf prachtvolle Tafeln geschrieben, die wie Byron sagt, bezeugen

“ Was sie seyn sollten, und nicht was sie waren,”

aber man findet jedes Grab in gutem Stand gehalten, die wohlriechenden Gewächse und Blumen regelmässig begossen, und jedes schädliche Unkraut durch die Hand der Liebe oder der Freundschaft ausgezogen.